



Walter-Dirks-Preis 1998



an Ernst und Herbert Leuninger



Die Brüder danken in Stereo

Foto: Horst Leder

Dankrede in Stereo

Unser Dank

HERBERT (r.)

Wir wurden im Dual geehrt, so möchten wir uns in Stereo bedanken für die große Ehre. D.h. wir werden nun nicht gleichzeitig sprechen, sondern einen Dialog führen. Das haben wir bei anderer Gelegenheit auch schon getan, vor allem in der Form der Dialogpredigt.

Dabei fiel mir immer der existentielle Ansatz zu, während mein Bruder eher für die Theoriebildung und Exegese zuständig war.

ERNST

Ich bin natürlich sehr stolz darauf, mit meinem älteren Bruder zusammen geehrt zu werden. Obwohl er nur 13 Monate vor mir geboren wurde, hat er immer großen Wert auf den biografischen Vorrang gelegt, fast wie im Alten Testament.

HERBERT

Im letzten Jahr ist ein Buch erschienen „Der Rebell der Familie, Geschwisterrivalität“. Darin

Dokument: [Herbert Leuninger Archiv 2021 - www.herbert-leuninger.net](http://www.herbert-leuninger.net)

@2021 Die Seiten über Herbert Leuninger wurden von www.gruenehelden.de im Auftrag von ProAsyl erstellt.



wird die Geburtenfolge als der zuverlässigste Indikator für revolutionäres Engagement herausgestellt. Im Vergleich zu Erstgeborenen identifizierten sich Spätergeborene eher mit sozial Benachteiligten und seien in höherem Maße bereit, die herrschende Ordnung in Frage zu stellen. Erstgeborene neigten hingegen dazu, den Status quo zu verteidigen. Nun sind wir ja beide Spätergeborene. Die Erstgeborene ist unsere Schwester Johanna.

ERNST

- Jetzt außer der Reihe; das steht nicht im Manuskript: Meine Schwester und ich hatten etwas gemeinsam. Wir haben unheimlich gerne Kirmes gefeiert. Das war für mich auf dem Weg zum Priestertum das größte Hindernis: Meine Feierfreudigkeit. Während mein Bruder eigentlich, würde ich sagen, schon mit dem Birett auf die Welt gekommen ist. -

Wir haben es hier mit dem typischen Fall der Falsifizierung von Theorien zu tun. Denn wenn unsere Schwester etwas von uns unterscheidet, dann ist es ihre feministische Einstellung. Hier haben wir beide sehr viel von ihr gelernt, zugestandenermaßen recht spät. Sie hat uns nämlich mit einem erheblichen Schub in Sachen Feminismus versehen. Ich habe das z.B. umgesetzt in meinem Einsatz für eine Frauenbeauftragte. Meine langjährige (über 26 Jahre) Mitarbeiterin Frau Rompel, der ich sehr viel verdanke, wurde dann die erste Beauftragte für Frauenförderung in einem deutschen Bistum.

HERBERT

Als mir Pfr. Nieten mitteilte, daß wir den Walter-Dirks-Preis erhalten würden, habe ich dies als Hommage an unsere Familie, oder genauer gesagt an unsere Westerwälder Großfamilien, und zwar väterlicher- und mütterlicherseits betrachtet. Die Familie unseres Vaters, das waren 9 Geschwister. Von dieser Seite haben wir sicher - wie bereits erwähnt - den sozialpolitischen Drive erhalten. Wir müssen aber auch die Familie unserer Mutter nennen.

ERNST

Unsere Mutter hatte noch sechs Geschwister. Die große Familie lebte auf engstem Raum (Wir haben nach unserer Flucht aus Köln dort zusammen mit dem 90jährigen Großvater gewohnt). Zu ihren eigenen Kindern haben die Großeltern noch drei Verwandte aufgenommen, die

Dokument: [Herbert Leuninger Archiv 2021 - www.herbert-leuninger.net](http://www.herbert-leuninger.net)

@2021 Die Seiten über Herbert Leuninger wurden von www.gruenehelden.de im Auftrag von ProAsyl erstellt.



verwaist waren, zwei aus Straßburg und einen Neffen aus Hamburg. Je länger ich darüber nachdenke, um so größer wird mein Respekt vor dieser menschlichen Haltung.

HERBERT

Wir haben von dieser Seite vielleicht auch das besondere Verständnis für Migration. So war der Großvater Gastarbeiter in der Schweiz und Butler eines spleenigen Engländers in Italien. Meine Mutter und zwei ihrer Schwestern arbeiteten als Gastarbeiterinnen in holländischen Haushalten. Sie haben von dort Gulden heimgeschickt, die härter waren als es der Euro je werden kann. Die jüngste Schwester meiner Mutter ist mit ihrem Mann in die USA emigriert, ebenso zwei der in die Familie aufgenommenen Kinder. Eine Migrantenfamilie also, wie sie nicht im Buch steht.

Erst jetzt denken wir darüber nach, was das für uns bedeutet haben könnte. Ich freue mich, daß ich das hier und bei dieser Gelegenheit aussprechen darf.

ERNST

Walter Dirks mußte uns also sehr nahe liegen! Ich habe mich mit seiner Person im Zusammenhang mit der Entstehung von kath. Erwachsenenbildung in Frankfurt nach dem Krieg auseinandergesetzt. „Gottes Reich im armen Volk der Deutschen“, das war einer seiner Gedanken damals 1945. Hier wird sein Thema deutlich, das auch uns nicht losläßt: Die Herausforderung, die die soziale Ungerechtigkeit im Angesichte Gottes für uns bedeutet.

HERBERT

Die Frankfurter Hefte haben mich nachhaltig beeinflusst. Ihr Ende stürzte mich in große Trauer, ich glaube, ich habe bei Erhalt der letzten Nummer geweint. Meine Mitarbeiterin wußte sich mit ihrem phänomenalen Gedächtnis noch daran zu erinnern, daß ich bereit gewesen sei, mich finanziell an einer möglichen Weiterführung zu beteiligen. Frau Leder, die ich mit ihrem Mann herzlich begrüße, arbeitet übrigens im 25. Jahr mit mir zusammen. Sie hat alle Höhen und Tiefen miterlebt. Das war manchmal gefährlich, briefbomben-gefährlich. Sie sollte sich heute in besonderer Weise mitgeehrt fühlen! (starker Beifall)

ERNST

Dokument: [Herbert Leuninger Archiv 2021 - www.herbert-leuninger.net](http://www.herbert-leuninger.net)

@2021 Die Seiten über Herbert Leuninger wurden von www.gruenehelden.de im Auftrag von ProAsyl erstellt.



Nun unser Dank an die Preisgeber.

Hier sei vor allem Herrn Pfarrer Nieten für seinen unermüdlichen Einsatz eigens genannt. Wer schon mal irgendetwas organisiert hat und sieht, wie das hier organisiert ist, der weiß, daß das bis über die Grenzen der Kräfte gegangen ist. Franzwalter, Du hast sicher einige Tage Urlaub verdient, um mit den Füßen wieder auf den Boden zu kommen. Herzlichen Dank, und dieser Dank geht auch an das Kuratorium. daß es uns die große Ehre hat zuteil werden lassen. Wir werden uns bemühen, auch künftig die damit gemachte Aussage zu bestätigen.

Ich danke weiterhin dem Laudator, Roderich Reifenrath. Im Gegensatz zu meinem Bruder habe ich etwas näher an die Lahn gebaut. Es hat mir schon die Tränen in die Augen getrieben; ich finde es faszinierend, wenn man das Leben einmal so gespiegelt bekommt. Jene Szene im Lager von Eschborn-Schwalbach steht mir heute noch vor Augen, wie ich mit all meiner Klugheit versucht habe, meinen Bruder aus dem Lager herauszuholen, und totalen Schiffbruch erlitten habe.

Herrliche Dinge, die wir miteinander erlebt haben, dazu gehören auch unsere gemeinsamen Diskussionen über all diese Fragen.

Ich danke für die eindrucksvolle Gottesdienstgestaltung. Eigentlich hat sie uns beide zurück versetzt in die Zeit kurz nach dem Konzil, als wir hier in Frankfurt Jugendkapläne waren. Es sind Jugendleiterinnen aus der Pfarrei hier, in der ich damals tätig war, eine faszinierende Zeit, diese Frankfurter Zeit, die uns in vieler Hinsicht geprägt hat. Als wir die Musik hörten, war es, als seien über 30 Jahre gar nicht vergangen. Herzlichen Dank, auch den beiden Musikern für die ausgezeichnete Aufführung.

Aber auch einen besonderen Dank an alle, die in der Vor- und Nachbereitung, vor und hinter den Kulissen, gearbeitet haben. Sie sollten bei unserem Dank nicht vergessen sein.

HERBERT

Herr Ministerpräsident Hans Eichel, Ihre Anwesenheit und Ihre Worte sind für uns eine sehr große Ehre. Von unserem Namen her waren wir ja vielleicht für Sie immer ziemlich unverdächtige Funktionäre der Kirche. Wir bewerten, wenn wir das dürfen, Ihre Anwesenheit



als Ausdruck großer Erwartungen, die Sie in der Politik an den sozialen, den sozialpolitischen Einsatz der Kirche haben.

Herr Bürgermeister Joachim Vandreike, wir danken Ihnen für die anerkennenden Worte. Frankfurt, so haben Sie es auch dargelegt, ist für uns von Anfang an, als wir als junge Priester hierher kamen, die Stadt besonderer sozialer, politischer und auch kirchlicher Auseinandersetzungen gewesen und geblieben. Hier haben wir den Aufbruch der Kirche zu den Menschen erlebt, wovon wir bis heute einfach nicht lassen können.

Und so, lieber Herr Bischof Franz Kamphaus, haben Sie uns ja dann auch immer genommen. Wir durften bei unserem manchmal unkonventionellen sozialpolitischen Engagement letztlich immer auf Ihre Zustimmung und Unterstützung rechnen. Ohne Sie wäre das nicht möglich gewesen.

Meine Damen und Herren, bei der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates, Andreas Frick, ist mir über die genannten Persönlichkeiten hinaus geradezu demütigend deutlich geworden, wer alles heute hier ist. Ich bin fast von der Bank gerutscht. Aber es war auch großartig, mit Ihnen allen, und ich denke, das kann ich auch für meinen Bruder sagen, mit Ihnen allen, die Sie hier sind und mit uns zusammen gearbeitet haben, zusammen zu arbeiten.

Und so danken wir Ihnen für Ihre Anwesenheit und sehen darin eine moralische Unterstützung unserer Arbeit.

ERNST

Walter Dirks regt 1945 die Gründung von Lesestuben und Suppenküchen an, um der geistigen und körperlichen Not entgegen zu steuern. Ich unterstütze in Bosnien eine Suppenküche. Die Not in diesem Land, vor allem auf dem verwüsteten Land – unsere politischen Besucher sehen ja meist nur die Städte – ist für uns einfach unvorstellbar. Jetzt wird in Novi Travnik eine Lesestube aufgebaut, dort möchte ich meinen Anteil des Preisgeldes einbringen.



HERBERT

Ich wollte meinen Anteil für Suppenküchen verwenden, allerdings hier. Und zwar für den Fall, daß der Bundestag gemäß einer Berliner Gesetzesinitiative im Bundesrat ein Gesetz verabschieden sollte, nach dem Sozialleistungen für bestimmte Gruppen abgelehnter Asylbewerber gestrichen werden. Es geht darum – wie PRO ASYL es formuliert hat – durch Aushungern Menschen zur Ausreise zu zwingen. Sollte das Gesetz, dem Hessen wie andere grün-rot regierte Länder bisher die Zustimmung versagt haben, in Kraft treten, kommt auf die Kirchen und Wohlfahrtsverbände sicher die Aufgabe zu, Suppenküchen einzurichten. Ich hoffe allerdings, daß Sie, Herr Ministerpräsident, sich durch die Kritik, sogar von der christlich-demokratischen Arbeitnehmerschaft Hessens, nicht in Ihrer ablehnenden Haltung beirren lassen.

Sollte es nicht zu dem Gesetz kommen, dann steht das Geld für die von Ernst unterstützte Suppenküche in Bosnien zur Verfügung.

ERNST

Wir möchten durch diese Verwendung des Preisgeldes Walter Dirks unsere Reverenz erweisen.